

Gedanken aus der Arche

An Noah denke ich in diesen Tagen viel: Als er als Letztes in die Arche stieg, wusste er nicht, wie lange er sich dort aufhalten müsste: Einige Tage, Wochen - ja Monate vielleicht?

Nach und nach verschärft sich die durch den Corona-Virus ausgelöste und zu einer Pandemie ausgewachsene Notsituation weltweit, sintflutartig - auch bei uns in der vermeintlich so sicheren Schweiz: Wo zB noch vor wenigen Tagen im Allschwiler Wald bei Basel, in dem ich gerne spazierengehe, viele Menschen unterwegs und sämtliche Brätelplätze von Familien belegt waren, sieht man inzwischen nur noch einzelne Spaziergänger und Jogger und man achtet dabei gegenseitig auf den vom BAG nahegelegten 2,5-meter-Abstand; die Brätelstellen und auch die Geräte des Vitaparcours wurden mit einem Band abgesperrt, die Benutzung untersagt.

Trotz des wiederholten Hinweises, dass es bis auf weiteres genug Lebensmittel gibt, wurden dennoch Hamsterkäufe des täglichen Bedarfs getätigt: Es scheint, als ob man sich nach und nach auf eine "Arche-Zeit" einrichtet, sich ganz in seine Wohnung oder in sein Haus zurückzieht, ohne abschätzen zu können, wann man Freunde und Verwandte wiedersieht. Viele gehen nur noch aus dem Haus, wenn es unbedingt sein muss.

Der Ernst der Lage scheint nun bei den meisten angekommen zu sein - auch bei mir: Zu nachdenklich stimmen zB die Bilder aus Bergamo oder die Prognosen, die einen Kollaps der IPS-Betten in wenigen Tagen vorhersagen.

Und so habe ich mich am Sonntag auf den Weg zu meiner "Arche" gemacht - die Autobahn so wenig befahren, wie ich es auf der Strecke tagsüber noch nie erlebt habe, surreal. Bis vor wenigen Tagen wäre ich nicht auf den Gedanken gekommen, mich mit dieser Fahrt freiwillig in Quarantäne zu begeben. Meine Arche ist abgeschieden gelegen und weit genug entfernt vom nächsten Haus. Handy und Internet sei Dank bleibe ich dennoch weiterhin mit der Aussenwelt in Verbindung.

Angekommen und eingerichtet in meiner Arche, stosse ich bei der Lektüre als erstes auf die Bedeutung von "Quarantäne": Das lateinische Wort im Hintergrund heisst „quadragesima“, die Zahl 40. Hinter dem Begriff „Quarantäne“ steht also die Erinnerung an die Arche Noah, die 40 Tage und 40 Nächte in der Sintflut unterwegs war.

Wie Noah sich die Zeit in seiner Arche ausser dem Tierfüttern und den Gesprächen mit seiner Familie vertrieben hat, ist uns nicht bekannt.

Ich zumindest habe ua meine Gitarre mitgenommen und Verschiedenes zum Lesen, sowie Unterlagen, um endlich eine schriftliche Arbeit voranzutreiben und idealer Weise abzuschliessen.

Daneben werde ich wohl viel Zeit der Besinnung haben - der Besinnung auf mich selbst, der Besinnung dessen, was ausserhalb meiner Arche derzeit vor sich geht - wie auch der Neu-Besinnung auf Gott.

Dabei erinnere ich mich an ein Morgengebet von D. Bonhoeffer, das er als Gefängnisinsasse im Winter 1943/44 zwar aus einer völlig anderen Situation heraus geschrieben hat, das ich

nun aber mit ganz neuen Augen lese. Vielleicht kann es in dieser besonderen Zeit dazu beitragen, uns auf neue Art und Weise auf Gott zu besinnen:

*Gott, zu Dir rufe ich in der Frühe des Tages.
Hilf mir beten
und meine Gedanken sammeln zu Dir,
ich kann es nicht allein.*

*In mir ist es finster,
aber bei Dir ist das Licht,
ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei Dir ist der Friede.
In mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld.
Ich verstehe Deine Wege nicht,
aber Du weisst den Weg für mich.*

*Vater im Himmel,
Lob und Dank sei dir für die Ruhe der Nacht
Lob und Dank sei dir für den neuen Tag
Lob und Dank sei dir für alle deine Güte und Treue
in meinem vergangenen Leben.
Du hast mir viel Gutes erwiesen,
lass mich nun auch das Schwere aus deiner Hand hinnehmen.
Du wirst mir nicht mehr auferlegen, als ich tragen kann.
Du lässt deinen Kindern alle Dinge zum besten dienen.*

*Herr, was dieser Tag auch bringt-
Dein Name sei gelobt! Amen.*

In meiner Quarantäne-Arche hilft mir die Besinnung auf die Worte Bonhoeffers - neben der konkreten Hilfe, die derzeit in grossartiger Weise zB in den Spitälern und durch Nachbarschaftshilfe geleistet wird - weiterhin auch auf Gottes Liebe und Hilfe zu vertrauen.

Die Brüder von Taizé haben übrigens das Morgengedicht in einem ihrer Lieder textlich wunderbar zusammengefasst - auf you tube (zB: unter <https://www.youtube.com/watch?v=D7DiR--b9DQ>) kann es gehört und mitgesungen werden:

*Gott, lass meine Gedanken sich sammeln zu dir.
Bei dir ist das Licht, du vergisst mich nicht.
Bei dir ist die Hilfe, bei dir ist die Geduld.
Ich verstehe deine Wege nicht,
Aber du weisst den Weg für mich*